

# GESCHICHTEN ZUR WEIHNACHTSZEIT

**W**enn die Tage kürzer, das Licht der Sonne weniger und die Kälte des Winters beißender werden, ist es Zeit für Begegnungen. Ein Raum öffnet sich, in dem wir uns gegenseitig erzählen, was uns im Inneren bewegt, was dem Leben Wert und Sinnhaftigkeit verleiht.

Die Geschichten in diesem Buch sind Erlebnisse, die mir Menschen aus meiner Nähe zugetragen haben. Ich erzähle sie nach, denn in ihnen



stecken wunderbare Weihnachtsbotschaften, die viele Menschen berühren werden.

Sie handeln von dem kostbar gewordenen guten Geist, der in jeder noch so kleinen Handlung stecken kann, von überraschenden liebevollen Gesten, die andere verzaubern. Darum gebe ich diese Geschichten gern weiter – und wünsche Ihnen:

**FROHE WEIHNACHTEN!**

Georg Lehmacher





# DIE STILLE NACHT

**E**sther ließ den Tag noch einmal in Gedanken vorüberziehen. Der ganze Stress mit dem Schmücken des Christbaums und Dekorieren des Wohnzimmers. Das Kochen und hastige Verpacken der letzten Geschenke. Dann der übliche Ablauf von Bescherung, Abendessen, Singen der Weihnachtslieder, am Ende der Gang in die Christmette. Schließlich diese Müdigkeit, die sich, wie in jedem Jahr, in ihr ausbreitete. Weihnachten? Früher erschien es Esther nie so anstren-



gend. In ihrer Erinnerung tauchte ein Bild auf: wie sich ihre Mutter an jedem Weihnachten nach der Christmette noch ein kleines Gläschen Eierlikör einfüllte, es auf den Tisch stellte und lange betrachtete, ehe sie es genüsslich leer schlürfte. Stets stellte sie das Glas vorsichtig auf den Tisch zurück und bemerkte seufzend: »So! Und jetzt ist Weihnachten.«



Als Kind hatte das Esther immer gestört. *Weihnachten hatte doch schon davor begonnen!* Aber seit sie selbst im Mittelpunkt des Trubels stand, alle Hände voll zu tun hatte, schien es jedes Jahr schneller zu gehen. Esther setzte sich, die Erinnerung



an ihre Mutter und deren Ritual hatte ihr gutgetan. *Und jetzt ist Weihnachten, auch für mich*, dachte sie. Ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus, sie wurde ruhiger, die Anspannung fiel von ihr ab, und sie fing an, sich zu freuen. Über diese besondere Stille der Weihnachtsnacht, die anders ist als jede sonstige Stille. Über diesen einen kurzen Augenblick, in dem diese Stille tief ins Herz dringt und es schafft, das Laute, Lärmende und Schnelle zum Schweigen zu bringen.



# UNSER REICHTUM

**W**ie immer holte Lena auch in diesem Jahr ihre Mutter über die Weihnachtsfeiertage zu sich. »Ist es für dich in Ordnung, Mama, wenn ich noch kurz ein paar Kleinigkeiten einkaufe, bevor wir nach Hause fahren? Dann muss ich nicht noch mal los.«

Mutter lächelte. »Na ja, sicher.« Sie war eine Frau, die das Gefühl von Heiterkeit und Geborgenheit verbreiten konnte, meist ohne viel zu sagen, und in ihrem lächelnden Betrachten lag viel Weisheit. »Es

kann ein wenig dauern«, erklärte Lena, als sie ihr im Parkhaus aus dem Auto half, »ich habe noch kein Geschenk für Robert. Und auch noch keine Idee, was ich ihm überhaupt schenken könnte. Er hat sich auch nichts gewünscht«, seufzte sie.

»Du möchtest ihm *irgendetwas* schenken, aber du weißt nicht, was?«, lachte die Mutter. »Es sieht so aus, als hättet ihr eben schon alles. Er wünscht sich vielleicht wirklich nichts.« Lena sah ihre Mutter verständnislos an. »Früher wurde ich immer von Sodbrennen geplagt«, erklärte die Mutter, »weil ich einfach zu viel